

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 26

Artikel: Richard Brandt's Pillen gegen politische Verstopfungen und Blähungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und freue mich riesig groß,
Dass wir nun ein Pulver haben,
Nicht klopfernd und ganz rauchlos.

Das gibt mir die Hoffnung wieder,
Es sei auch auf anderm Gebiet
Ein solcher Fortschritt möglich,
Wenn man sich nur darum müht.

Zum Beispiel für's Vaterländchen
Wie käme das gut heraus,
Hielte man drei Viertel der Reden
Taggeld- und lautlos zu Hause!



Die Mängel des proportionalen Wahlsystems.

Die Abtheilung unserer Redaktion für Wahrlangelegenheiten ist soeben beschäftigt, eine Menge von Zuschriften zu sichten, in welchen mehr oder minder dringlich eine Änderung des geplanten Wahlsystems gefordert wird. Wir glauben uns ein Verdienst zu erwerben, wenn wir die geistreichsten Vorschläge hiermit der Regierung unterbreiten.

Herr Papierfabrikant D. N. ruft die Einfachheit des Votenpapiers. Er wünscht, dass jedem Wähler ein Karton mit den verschiedenfarbigen Listen zugesandt werde, so dass diejenigen, welche etwa über Nacht sich besinnen, zu einer anderen Partei überzugehen, gleich das richtigfarbte Papier bei der Hand haben. Außerdem schlägt Herr N. vor, die Listen künstlerisch mit Bignetten zu schmücken, z. B. die ultramontane Liste mit der Mariähilfkirche, die sozialistische mit einer Gruppe hungernder Proletarier u. s. w. Herr N. erklärt sich bereit, die fertigen Kartons zu coulantem Preise zu liefern.

Herr Photograph M. N. regt an, dass im Wahllokal die Photographien sämlicher auf den Kandidatenlisten befindlichen Kandidaten ausgestellt werden, damit diejenigen, welche nicht nach einer bestimmten Liste, sondern eigene Kandidaten wählen wollen, aus den Photographien diejenigen aussuchen, welche ihnen besonders sympathisch sind. Herr N. stellt sein Atelier zu mäßigen Preisen zur Verfügung.

Herr Schneidermeister und Lockspiegel L. erklärt, dass die bisherigen sechs Parteilisten nicht genügen. Er wünscht noch eine blutroth gefärbte Liste, auf welcher „notorische Revolutionäre“ verzeichnet sein sollen. Herr L. erklärt, dass ihm dadurch sein schwieriges Amt wesentlich erleichtert würde, indem er dann bloss die betreffende Liste an den auftraggebenden Polizeikommissär einsenden dürfe, um sofort klingenden Lohn zu erhalten.

Weitere Zuschriften heilen wir später mit.

Wer trinkt denaturirten Spiritus?

Herr Bundespräsident Hammer erklärte neulich, es würden solche Unmassen denaturirten Spiritus eingeführt, dass man unmöglich annehmen könne, es werde Alles zu Wirtschaftszwecken verwendet. So entsteht der greuliche Verdacht, in der Schweiz werde viel denaturirter Spiritus getrunken. Aber wer trinkt das übelriechende und schmeckende Zeug? Etwa die sich hier aufhaltenden Russen bei der Fabrikation von anderen Verstörungsmaischen? Das wäre jedenfalls zu untersuchen. Ferner, wie viele Lebensmüde sich durch das Trinken dieses Gefäss ein schreckliches Ende bereitet haben und endlich, ob nicht bisweilen der Spiritus durch Substanzen denaturirt wird, die ihn zu einem wohlgeschmeckenden Liqueur machen.

Bauerntheorie.

Kunz: „Heute haben sie wieder ein neues Gewehr erfunden, das beim Schießen weder raucht noch knallt.“

Seppl: „Schon recht; aber wie soll da unsreiner wissen, wenn er geschossen hat, ob die Kugel noch im Lauf steht oder ob sie schon raus ist?“

Kunz: „An der Pickelhaube! Wenn sie überpurzelt, wie ein angeschossener Hase, so denk' ich mir: „Den hat's, die Kugel ist raus!“ und sage: „Gewehr bei Fuß!“ Wenn sie aber still und ruhig bleibt, wie ein Storchennest auf dem Kirchturm, so denk' ich: „Es hat ihn nicht!“ und nehm' ihn gleich noch mal auf's Korn.“

Definitionen.

Was nützen die Grützianer?

Man braucht sie, wenn man etwas werden will. Man hält in ihrem Vereinslokal Vorträge und am Grützifeste geht man mit ihnen an der Spitze des Zuges durch die Stadt. Ist man gewählt, gibt man ihnen den Stiefelabsatz.

Was nützen die Aristokraten?

Die sind für sich selber kaum gut genug.

Richard Brandt's Pillen gegen politische Verstopfungen und Blähungen.

Im Berner „Intelligenzblatt“ vom 17. Juni 1889 liest man unter den politischen Neuigkeiten:

„Bundesrat. (Sitzung vom 15. Juni.) Den eidgen. Räthen wird folgender Gesetzesentwurf vorgelegt:

Art. 1. Das Amt des eidgen. Generalanwaltes wird neuerdings hergeteilt. 2. Der eidgen. Generalanwalt wird dem eidgen. Justiz- und Polizeidepartement zugewiesen:

Man wartet nicht bis es zu spät ist, sondern wende selbst bei gering erscheinenden Verdauungsstörungen, wie Verstopfung, Blaufaßdrang, Kopfschmerzen, Blähungen, Müdigkeit &c. &c. sofort die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche per Schachtel zu Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich sind, an, dann wird man schweren und langwierigen Krankheiten vorbeugen.“

Pole können nie sich nähern,
Sich verlässtern, sich verlästern.
Nur bei Menschen kann's geschehen,
Dass zwei Pole einig geben,
Reingerecht und sinnewandt:
Ignorant und arrogant
Knüpft gar oft ein innig Band.

Erster Abgeordneter: „Wie konnten Sie sich nur in einer so wichtigen Frage der Abstimmung enthalten?“

Zweiter Abgeordneter: „Ja, mein Arzt hat mir ausdrücklich befohlen, ich soll mich aller geistigen Getränke, saurer Speisen und Abstimmungen enthalten.“

Gr.: „Du Hans, ist Dir unsere Tante lieb?“

Hans: „Warum? Dem wirst Du doch nichts darnach fragen! Sei sie mir lieb oder nicht?“

Gr.: „De wohl, wenn sie Dir lieb wäre, könntest Du sie heirathen!“

Hans: „Sie hat ja einen Mann.“

Gr.: „Das schon, aber sie wollte, sie hätte ihn nicht!“

Hans: „Aha!“

Hänsel: „Was fahrst du mit der Büchse i dem Hostet um?“

Kobi: „I passe da usc ne Specht. Da salkernets Hagel hant geng da ho brüelle und allimal regnets druf. Dem Zug muss jetzt einischt abg'holse sy.“

Briefkasten der Redaktion.

1. Z. Das Escherdenkmal, die neue Biede Zürichs, ist unbestritten ein Kunstwerk ersten Ranges und wird als solches auch seinen Eindruck auf das Publikum nicht verfehlten. Die Vandaleurgerei erhält deshalb etwas Lächerliches. Sollte aber etwas vorkommen, so wird die Entstehung kaum in jenen Kreisen zu suchen sein, welche man gerne als hiefür „besonders“ befähigt verschrift. Wo die Hübneraungen sind, hat man beobachten können. — G. i. N. In Biel geht es sehr scharf her. Die Polizei hat einen Utaf erlassen, wonach das Lachen auf der Straße während der Nacht als strafbar betrachtet wird. — H. Dopelt überspannt ist, wenn eine Dame im Eisenbahn-Coupe bei herabgelassenen Vorhängen den Sonnenschirm offen hält. — St. i. R. Warum geben Sie uns die Lösung nicht selbst auf; so müssen wir vermuten, Sie hätten schwarze Hintergedanken. Die Wörter sind gar sehr elastisch. — E. B. i. B. Dieter „Oberhasler“ wurde in weiteren Kreisen wahrscheinlich nicht verstanden, oder was noch schlimmer ist, missverstanden. — N. S. i. N. Alles, was gut ist, heißt man willkommen. — J. O. i. W. Die Leisnethi gerieb mit ihrem Brodherrn in ein kleines Gerwürzniß, da sie sich